

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 37

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

können. Um die Zeit, von welcher ich berichte, hatte er offenbar einen Widerwillen gegen seine Beschäftigung gefaßt, und man konnte die Strafe nach Ballarat selbst in kleineren Abteilungen ohne Gefahr benützen.

Den Tag über herrschte in Jackmanns Gulch verhältnismäßige Ordnung, da die Mehrheit der Bewohner mit Brecheisen und Spitzhaken in den Quarzlagern beschäftigt war oder am Ufer des Bachs Gold wußten. Wenn indes die Sonne unterging, entleerten sich nach und nach die Claims, und ihre ungestümten Besitzer kamen lehmbeprägt und verlumpt ins Lager geschlendernd, reif für Lumpereien jeglicher Art. Zuerst statteten sie Moburns Golddepot einen Besuch ab, wo das Ergebnis ihrer Tagesarbeit niedergelegt wurde, indem gleichzeitig die Höhe des Beitrages in des genannten Vermüters Buch eingetragen wurde; immer jedoch behielt ein jeder Goldgräber soviel zurück, um die Ausgaben für den Abend bestreiten zu können. Hierauf aber hatte jegliche Entbehrung und Entzagung ein Ende, und jeder machte sich an die Arbeit, seinen Überschuß an Goldstaub mit der größtmöglichen Geschwindigkeit los zu werden. Die beste Gelegenheit hieß bot die primitive Bar, welche den hochtrabenden Namen „Britannia-Trinksalon“ führte und aus einigen Fässern bestand, die mit rohen Brettern eingefriedigt waren. Hier schenkte Nat Adams, der dicke Wirt, schlechten Whisky, das Glas zu zwei Schilling, die Flasche zu einer Guinee, während sein Bruder Ben als Croupier in einem rohen Holzschnuppen dahinter funktionierte, der in eine Spielhölle verwandelt worden und jede Nacht gedrängt voll war. Die beiden hatten einen Bruder gehabt, aber ein unglückliches Mißverständnis mit einem Gast hatte sein Leben verkürzt. Er war zu sanft veranlagt, als daß er lange leben könnten, bemerkte sein Bruder Nathaniel mit Gefühl bei Gelegenheit seines Begräbnisses. Wie oft hatte ich ihm doch gesagt: wenn du mit einem Fremden über den Kostenpunkt verhandelst, mußt du stets erst den Hahn spannen, dann verhandeln und dann schießen, sobald du erkennst, daß er eine blaue Bohne zwischen den Rippen nötig hat. Bill war aber zu unerfahren. Er mußte zuerst verhandeln und dann erst visieren, während er doch ebenso gut wie der andere zuerst hätte den anderen können aufs Korn nehmen, bevor er mit ihm sich unterhielt! Diese liebenswürdige Schwäche des verblichenen Bill war ein Schlag für die Firma der Gebrüder Adams, welche übrigens schon vor den Tagen der Goldfunde hier bestanden hatte; infolgedessen konnte Nat Adams auch mit Zug und Recht sich als den ältesten Einwohner von Jackmanns Gulch bezeichnen. Diese Schantwirte an der Straße waren übrigens in jener Zeit eine eigene Menschenklasse, und es ist interessant zu hören, wie es ihnen gelang, beträchtliche Vermögen zu erwerben in einem Lande, wo nur selten Reisende sich fanden, und die Bewohner sehr spärlich waren. Es herrschte nämlich der Brauch, daß die „Buschleute“, das heißt all

die Existenz, welche bei den großen Herden meist als Hirten beschäftigt waren, einen Revers unterzeichneten, wonach sie sich für ein, zwei oder drei Jahre für so und so viel jährlich und eine tägliche Ration Nahrung verpflichteten. Nie waren darin irgendwelche Spirituosen inbegriffen, weshalb die Leute die ganze Zeit über gezwungenenmaßen Totalabstinenzler waren. Erhielten diese Hirten nun am Ende der Zeit, für welche sie sich verpflichtet hatten, ihren Lohn, so wurden sie

Auf diese Weise hatte also Adams Geld verdient, bevor unsere arkadische Niederlassung entstand.

Es kam selten vor, daß diese Zuwachs bekam; den, welchen wir um die Zeit, in der unsere Geschichte spielt, erhielten, war noch um ein gut Stück roher und wilder als die ursprünglichen Bewohner des Lagers: es kam nämlich ein edles Paar von Spitzbuben, namens Phillips und Mannle eines Tages des Weges geritten, welches einen Claim auf der anderen Seite des Wildbaches in Arbeit nahm. Die beiden übertrafen alles bisher im Lager bekannte an Unwüchsigkeit und Geißeltheit in der Anwendung von Kernflüchen, an Roheit in Rede und Betragen und an Mißachtung sämtlicher Gesetze, welche hier im Gebrauch waren. Sie behaupteten, von Bendigo zu kommen, und es waren nicht wenige unter uns, die bedauerten, daß Conky Jim nicht mehr die Strafe besetzt hielt, um uns wenigstens ähnliche Besuche, wie diese beiden, vom Leibe zu halten. Nach ihrer Ankunft wurden die nächtlichen Unterhaltungen in der Britanniabar und in der Spielschänke dahinter ernster als je. Heftige Händel, die nur zu oft blutig endeten, waren an der Tagesordnung. Die mehr friedfertig gesinnten Gäste der Bar sprachen schon ernstlich davon, die zwei Fremden zu lynchen, welche die Haupthaftschuld an der Unordnung trugen. So standen die Dinge, als unser Evangelist Elias Hopkins, ins Lager gehumpelt kam, müß von der Reise, mit zerissenem Schuhwerk: er trug seinen Spaten quer über dem Rücken, und aus seiner Rocktasche sah die Bibel hervor.

Seine Gegenwart wurde anfanglich kaum bemerkt, so unscheinbar war der Mann. Sein Benehmen war ruhig und friedfertig; er hatte ein bleiches Gesicht und eine gebrechliche Gestalt. Wenn man ihn näher kannte, bemerkte man indes einen festen Zug um seinen glattrasierten Unterkiefer, und aus seinen großen blauen Augen sprach eine Intelligenz, die ihn zu einem Mann von Charakter stempelten. Er baute sich eine kleine Hütte und nahm einen Claim nahe bei dem in Arbeit, welcher von den zwei Fremden besetzt war, die vor ihm gekommen waren. Diesen Claim suchte er sich mit einer glänzenden Nichtkenntnis aller Gesetze des praktischen Goldgrabens aus, die sofort erkennen ließ, daß er ein Neuling in dieser Art von Handwerk war. Es war erbarmungswürdig, ihn zu beobachten, wie er alle Morgen, wenn wir zur Arbeit gingen, mit der größten Ausdauer schon grub und suchte, aber, wie wir alle wußten, nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hatte. Wenn wir vorbeikamen, pflegte er für einen Augenblick aufzuhören, sein blasses Gesicht mit einem baumwollenen Taschentuch abzutrocknen und uns einen kameradschaftlichen Morgengruß zuzurufen, um dann sofort wieder mit verdoppeltem Eifer zu seiner Arbeit zurückzukehren. Nach und nach aber kamen wir dazu, ihn halb mitleidig, halb verächtlich auszuholen, was er eigentlich hier finden wollte. „Ich hab's bis jetzt noch nicht erreicht,

## Erhalte Dir

Deine Schaffenskraft und Arbeitsfreude bis ins hohe Alter hinein. Der Weg dazu ist einfach. Nimm von Zeit zu Zeit hintereinander einige Dosen

# BIMALZ

vom nächsten Wirt einer derartigen Schänke mit Beschlag belegt, oft durch allerlei List und Vorspiegelungen in ihre Bude gelöst, betrunken gemacht und in diesem Zustande durch fortwährende Alkoholzufuhr solange belassen, bis der arme Burkholt Geld vertrunken war. Eines Morgens rüttelte dann der Wirt den Hirten auf: Dein Gold ist zu Ende; 's wäre Zeit, neues zu verdienen. So steht denn Jimmy oder wie der Mann gerade heißt, seinen Kopf in einen Kübel mit kaltem Wasser, um etwas nüchtern zu werden, packt Decke und Feldkessel auf den Rücken und reitet wieder in den Busch zur Schashürde, wo er ein weiteres entbehrungsreiches Jahr dient, um sich nach diesem wieder für einen Monat lang zu betrinken.



**C. SCHLÖTTERBECK, ZURICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8**  
Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet.  
Billiges BENZIN, la Qualität. 15c